

## herkunft niemandsland

Ausstellung zum 9. Europäischen Atelierprogramm der ACC Galerie und der Stadt Weimar 2003 mit den Stipendiaten Yvonne Buchheim (Dublin), Gabriel Machemer (Halle/Saale), Stephan Weitzel (Paris), Manréi, Fotografie, Video, Installation  
Di und Do von 12 bis 21 Uhr, Mi, Fr bis So von 12 bis 18 Uhr und nach Vereinbarung geöffnet. Führungen sonntags 15 Uhr. Eintritt frei!  
Mit freundlicher Unterstützung der Stadt Weimar, des Thüringer Ministeriums für Wissenschaft, Forschung und Kunst, der Sparkasse Mittelhüringen, Omega Veranstaltungstechnik Jürgen Schneider, Weimar und des Förderkreises der ACC Galerie

**27.3. bis 2.5.2004, ACC Galerie**

## Samstag vormittag

Martin Neuberf, Weimar  
Malerei, Grafik  
Im Rahmen der Aktion „Kunst im Krankenhaus“ (KIK), Gemeinschaftsprojekt von Sophien- und Hufeland-Klinikum Weimar gGmbH und ACC Galerie  
Täglich geöffnet

**23.1. bis 30.4.2004, Sophien- und Hufelandklinikum**

Konzept: ACC Galerie, Burgplatz 1+2, 99423 Weimar, Tel. 03643/851261, Fax 851263, galerie@acc-weimar.de, www.acc-weimar.de

Abb.: Gabriel Machemer, „Herder, Hamann und die Himmelsleiter“, Hörs Geschichte in sechs Holzradios – gelesen von Rudolf Weber, Schnitzspiel, Installation, ACC Galerie, Foto: Claus Boch

Abb.: Gabriel Machemer, „Herder, Hamann und die Himmelsleiter“, Hörs Geschichte in sechs Holzradios – gelesen von Rudolf Weber, Schnitzspiel, Installation, ACC Galerie, Foto: Claus Boch



**ACC Weimar e.V.**  
alerie Kultur Café-Restaurant  
**ACC Galerie**  
Burgplatz 1+2  
**April 2004**  
99423 Weimar

# Überreichweiten: Die DDR in der aktuellen Kunst

Künstlerische Positionen aus fünfzehn Jahren (1989-2004)  
Eröffnung am Freitag, 14.5.2004, 20 Uhr  
**15.5. bis 20.6.2004, ACC Galerie**



Sonnabend, 3.4.2004, 9.30 Uhr, Jena, Eingang Westbahnhof  
**Erkundung**  
Projekt Doppelstadt: Erkundung und Gestaltung einer direkten kulturellen Verbindung zwischen Weimar > < Jena in Kooperation von ACC Weimar, Imaginatio, EEBT, Weimarer Tafelrunde und freien Künstler(inne)n

**Mittwoch, 14.4.2004, 20 Uhr, ACC**  
**Jeder Mensch ein Künstler? - Kreativität als Lebensprinzip**  
Prof. Norbert W. Hinterberger, Bauhaus-Universität Weimar  
Vorlesungsreihe: "Die Kunst und ihre Macher"

**Freitag, 16.4.2004, 20 Uhr, ACC**  
**Barbara Steiner, Leipzig**  
Kuratorin, Direktorin der Galerie für Zeitgenössische Kunst Leipzig  
HERZBLUT. Vortrag: "Kulturelle Territorien"

Sonnabend, 17.4.2004, 20 und 21 Uhr, ACC  
**Lesen am Tresen - DUO DEUTRANS**  
**Tangonacht mit Carlos Tapia & Co.**  
Veranstalter: Konzept Team Gera GmbH, Schwarzbiernacht Weimar

**Mittwoch, 21.4.2004, 20 Uhr, ACC**  
**Die Pflege der Sinne**  
Prof. Norbert W. Hinterberger, Bauhaus-Universität Weimar  
Vorlesungsreihe: "Die Kunst und ihre Macher"

**Freitag, 23.4.2004, 20 Uhr, ACC**  
**Park Fiction, Hamburg**  
HERZBLUT. Präsentation der Künstlergruppe Park Fiction in Vortrag, Gespräch und Film von deren Mitgliedern Margit Czenki und Christoph Schäfer  
"Wie Kunst und Politik sich gegenseitig schlauer machen"  
Im Anschluss zeigt Margit Czenki ihren Film: **"Park Fiction - die Wünsche werden die Wohnung verlassen und auf die Strasse gehen"** (1999/ 60 min)

**Jazz-Sessions:** Dienstag, 6.4. und 20.4.2004, 21 Uhr, ACC Café-Restaurant.  
Studierende der Hochschule für Musik Franz Liszt laden zur Session ein. Eintritt frei!



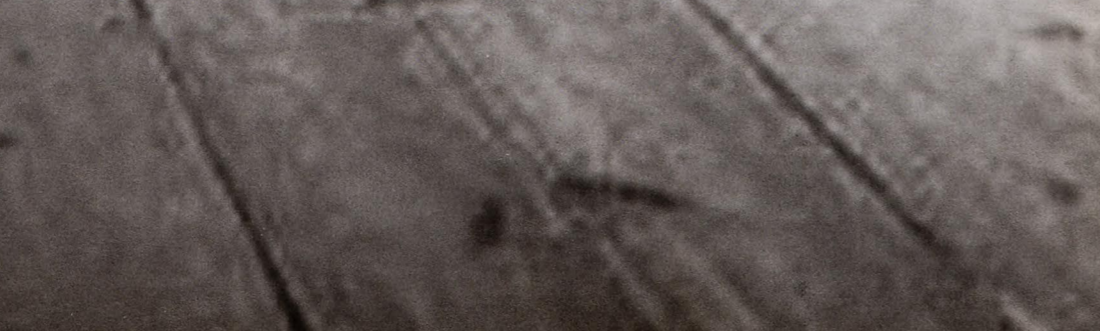
**ACC Galerie**  
Burgplatz 1+2  
**April 2004**  
99423 Weimar

# herkunft niemandsland

Ausstellung zum 9. Europäischen Atelierprogramm der ACC Galerie und der Stadt Weimar 2003 mit den Stipendiaten Yvonne Buchheim, Gabriel Machemer, Stephan Weitzel  
Malerei, Fotografie, Video, Installation  
**27.3. bis 2.5.2004, ACC Galerie**



del suggeriert einen nie abgeschlossenen Prozess der Geschichtschreibung, der durch Handeln in der Gegenwart genährt wird. Ein im Herzen der Galerie als Vollere gestellter Raum, dessen Dielenböden mit Sonnenblumenkernen bedeckt bilden auf fünf Elementen des Environments "in dichter Nähe, so fern" (Hommage an Louis Saguer). Hinter einer Maschendraht werfen Objekte und Zeichnungen zur Vogelhierematik Fragen zu Herkunft, Heimat, Nation, Migration, zum Land und Niemandsland auf. "Wo sind Zugvögel zuhause?", "Was nährt sie?", "Bedeutet ein Land ein Käfig?", "Kann man sich selbst sein Haus sein?" ... Die Linie eines doppelten roten Gummizugs verdeutlicht die Migration des "europäischen" Weißbärsches, dessen Abbild mit Durchsichtpapper auf die Wand gepostet wurde. Die instinktive Geradlinigkeit des Vogelnzugs steht in Relation zu einer Zeichnung, die das Chaos Menschlicher Massenmigrationen: Vermuteter Bewegungsläufe seit Christoph Kolumbus verdeutlicht. Zwanzig Vogelhäuschen, getragen von aus der Galeriewand kragenden Ästen, entpuppen sich bei näherem Hinsehen als Modelle mitteleuropäischer menschlicher Behausungen, unter ihnen auch Kirchen, Tank-, Holle- und Baustellen, Windmühlen und Sägewerke. Eine Vogeluhr (Bird Clock) kündigt, eingepostet in einem Käfig, die vollen Stunden mit dem Zwischens eines jeweils anderen Singvogels an. Auf jede von 42 himmelblauen (Erd)Kugeln, die wie Vogelfutterbälle oder Moleküle im Raum schweben, ist der Umriss eines europäischen Landes gezeichnet. Im Ganzen formen sie selbst einen Globus. In der oltarähnlichen Installation "Dein Reich komme, Dein Wille geschehe" zeigt ein Doppelvideo eine "Vater- und eine Mutterfigur in ihrem jeweiligen Zuhause, auf der Straße, unterwegs. Zwischen den holzbeinen Monitoren hängt ein traditioneller hölzerner Wandelherm mit dem Volksspruch "Einlikeig ein festes Band hält zusammen Leut und Land", illuminiert von zwei elektrischen Kerzen, die in ihrer Position die beiden universellen Zeichen für männlich und weiblich nachahmen. Darunter auf dem Boden eine reich bestickte, opulente Deutschlandanhäse als Gebetsstephich über einem Altartreppchen. Die Verquickung von familiärer Identität, Intimität und Mythologie mit Nationalwerten und kultureller – besonders sprachlicher – Verwurzelung ist der immer wieder urigeste Brennpunkt des Individuums. "Origin" – das Originale – und das Originelle in der Gegenwart sind dann möglich, wenn die Herkunft geklärt ist. "Wo gehst du hin?" wird dann wichtiger als "Wo kommst du her?" Stephan Weitzel: "Individuelle Geschichte ist das, was wir an persönlicher und großer Geschichte durch Eltern, durch Großväter und Großmütter, also über die Familienmythologie mitbekommen, ob wir es nun wollen oder nicht. Damit hat jeder zu tun, daran kann sich jeder stärken, darin muss jeder einen Sinn finden können und dürfen. Es liegt bei dem Einzelnen selbst, verantwortungsvoll umzugehen – oder nicht – mit dem Intimen Erbe, das sich immer in einen weiteren, sozialen und historischen Kontext einschreibt, auf ihn einwirkt, aber auch von ihm mitbestimmt wird."



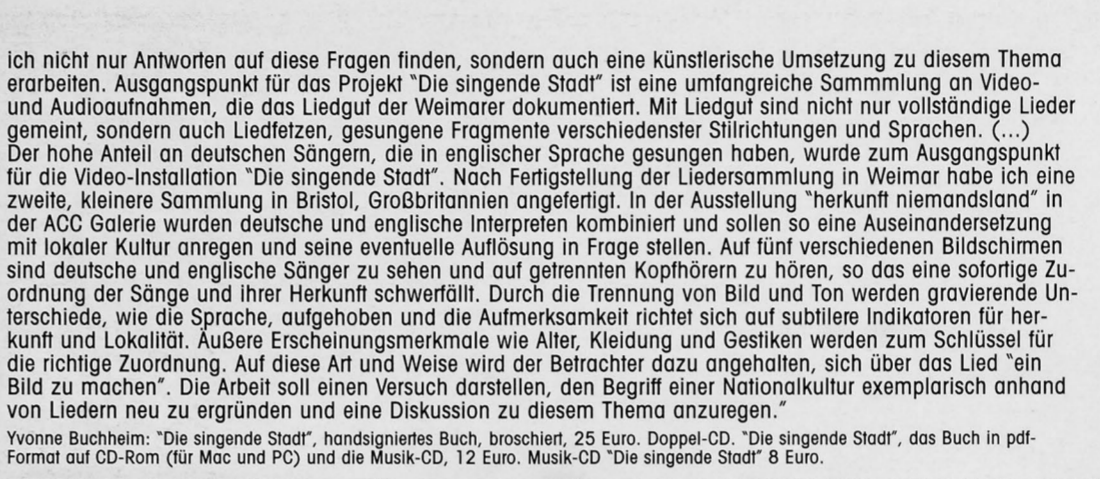
Dein Reich komme, Dein Wille geschehe  
Doppelvideoinstallation  
Weimar? Niemandsland  
Gedächtnis und Trübe auf Papier, 165 x 220 cm  
Fotos: Claus Boch

# ausstellung herkunft niemandsland

Ausstellung zum 9. Europäischen Atelierprogramm der ACC Galerie und der Stadt Weimar (2003)\* mit den Stipendiaten Yvonne Buchheim (Dublin), Gabriel Machemer (Halle/Saale) und Stephan Weitzel (Paris)  
Malerei, Fotografie, Video, Installation  
27.3. bis 2.5.2004, ACC Galerie. Im Verlauf der Ausstellung erscheint eine Broschüre. Di und Do von 12 bis 21 Uhr, Mi, Fr bis So von 12 bis 18 Uhr und nach Vereinbarung geöffnet. Führungen sonntags 15 Uhr. Eintritt frei!  
Mit freundlicher Unterstützung der Stadt Weimar, des Thüringer Ministeriums für Wissenschaft, Forschung und Kunst, der Sparkasse Mittelhüringen, der Firma OMEGA Veranstaltungstechnik Jürgen Schneider, Weimar, des ACC-Förderkreises  
(\*) Ausschreibungsgebot im ACC-Fallblatt Februar 2003 und über acc-weimar.de

Johann Gottfried Herder, Pfarrer an der Weimarer Stadtkirche St. Peter und Paul, dem das 9. Europäische Atelierprogramm anlässlich seines 200. Todestages im Jahr 2003 gewidmet war, hinterließ durch seine Ideen Spuren in unserer Vorstellungswelt, ohne dass uns ihres Urhebers heute noch bewusst wären. Einer seiner Gedanken, der die europäische Geistesgeschichte prägt, war der der "Kulturkreis" bzw. der "Kulturarten". Die Teilnehmer des 9. Europäischen Atelierprogramms "herkunft niemandsland", Yvonne Buchheim aus Dublin, Gabriel Machemer aus Halle (Saale) und Stephan Weitzel aus Paris, setzten sich in ungewöhnlicher inhaltlicher Dichte mit dem daraus abgeleiteten Begriff der "Nationalkultur" auseinander. Auch die Schattenseiten von Völkerverständnis und Kulturbewusstsein kamen dabei zu Wort.

Yvonne Buchheim: "Die singende Stadt"  
Im Vorfeld des dreimonatigen Weimar-Aufenthalts von Yvonne Buchheim, die in Dublin und Bristol lebt, jedoch in Weimar geboren und aufgewachsen ist, steht der eigene Erfahrungsschatz auf der Suche nach Ursprüngen, Wurzeln, Heimat und deren Befragung während eines Lebens im Ausland. (...) Angelegt durch Johann Gottfried Herders "Stimmen der Völker in Liedern" und seine Theorie, dass sich die kulturellen Eigenheiten eines Volkes in seinen Liedern widerspiegeln, begibt sie sich auf die Suche nach den Liedern ihrer Herkunftsstadt. Gibt es in Weimar eine Gesangskultur? Lässt sie Rückschlüsse auf die Soziologie der Stadt oder gar die Identität eines Volkes zu? (...) Yvonne Buchheim: "Die Suche nach Identitäten in dem Ort meiner Herkunft zu erkunden, erscheint mir geradezu ideal. Anhand der Lieder möchte ich mich exemplarisch dem Begriff Nationalkultur nähern. Durch die Generationen übergreifende Qualität sind die Lieder für dieses Thema von großer Relevanz. In der Beschäftigung mit der Geschichte des Liedes wird die Bedeutung von J. G. Herder deutlich. Der allseits bekannte Begriff des Volkslieds ist ein Wort, das erst von Herder geprägt wurde. Auf der Suche nach kultureller Identität beginnt er 1773 eine Sammlung von Liedern und vertritt die Ansicht, dass sich die kulturellen Eigenheiten der Menschen in ihren Liedern widerspiegeln. In der Erforschung einer Volkspoesie stellen sie ein zentrales Thema dar und sind noch heute in der Sammlung der "Stimmen der Völker in Liedern" enthalten. Welche Bedeutung haben Herders Theorien einer Nationalkultur im Jahr 2003? Ist der Begriff des Volkslieds nicht längst ad absurdum geführt durch die veränderten Bedingungen unserer Zeit? Es gibt keine Grenzen mehr für die Lieder und der Einfluss der Massenmedien ist unübersehbar. Durch die globale Vernetzung steht uns das Liedgut der ganzen Welt zur Verfügung. Erfolgreiche Songs werden weltweit bekannt und hören sich an wie Songs aus unserer Gegend. In der obigensten Teile dieser Weltereise hat diese Globalisierung zur Folge, dass die Deutschen die Lieder anderer Länder besser kennen als ihre eigenen? Was für ein Verhältnis haben die Deutschen zu ihren Liedern? Sind politische und gesellschaftliche Veränderungen eines Volkes in den Liedern nachvollziehbar? Ist ein Lokalpatriot in den Liedern der Weimarer Bewohner zu erkennen? Während eines dreimonatigen Aufenthaltes in Weimar konnte



ich nicht nur Antworten auf diese Fragen finden, sondern auch eine künstlerische Umsetzung zu diesem Thema erarbeiten. Ausgangspunkt für das Projekt "Die singende Stadt" ist eine umfangreiche Sammlung an Video- und Audioaufnahmen, die das Liedgut der Weimarer dokumentiert. Mit Liedgut sind nicht nur vollständige Lieder gemeint, sondern auch Liedfetzen, gesungene Fragmente verschiedener Stilrichtungen und Sprachen. (...) Der hohe Anteil an weiblichen Sängern, die in englischer Sprache gesungen haben, wurde zum Ausgangspunkt für die Video-Installation "Die singende Stadt". Nach Fertigstellung der Liedersammlung in Weimar habe ich eine zweite, kleinere Sammlung in Bristol, Großbritannien angefertigt. In der Ausstellung "herkunft niemandsland" in der ACC Galerie wurden deutsche und englische Interpreten kombiniert und sollen so eine Auseinandersetzung mit lokaler Kultur anregen und seine eventuelle Auflösung in Frage stellen. Auf fünf verschiedenen Bildschirmen sind deutsche und englische Sänger zu sehen und auf getrennten Kopfhörern zu hören, so dies eine sofortige Zuordnung der Sänge und ihrer Herkunft schwerfällt. Durch die Trennung von Bild und Ton werden gravierende Unterschiede, wie die Sprache, aufgehoben und die Aufmerksamkeil richtet sich auf subtilere Indikatoren für herkunft und Lokalfität. Äußere Erscheinungsmerkmale wie Alter, Kleidung und Gestiken werden zum Schlüssel für die richtige Zuordnung. Auf diese Art und Weise wird der Betrachter dazu angehalten, sich über das Lied "ein Bild zu machen". Die Arbeit soll einen Versuch darstellen, den Begriff einer Nationalkultur exemplarisch anhand von Liedern neu zu begründen und eine Diskussion zu diesem Thema anzuregen."



Gabriel Machemer: "Herder, Hamann und die Himmelsleiter"  
Das Universum Gabriel Machemers sprengt schon flächenmäßig die konventionellen Umstände künstlerischen Werken: Als Objektmaler und Topfbläser harmoniert er Röhrenradios und LWKs, Handwagen und Bodenwaage, Produktketten und Vorschlaghammer, die er auf seinem Landsitz in Oberbrünlingen verstaubt. Dort und in den Ställen einer Wassermühle baute er seit 2000 ein Handwagenmuseum auf, während er für eine Sammlung von 7.000 Musterstickern europäischer Polyester-Badeanzüge eine geeignete Herberge sucht. Als Klubbesitzer, Diskothekier und Galerist betreibt Gabriel Machemer seit 2002 den Halleschen Hühnermannhottel-Klub mit Leserei, Zeichnerwerkstatt, Zeichnerklub und Ausstellung. Als Erzähler und Radiomoderator (Radio Corax) produziert er seit 2001 monatlich eine Hörschichte über "nennenswerte Dinge", die mit dem Buchstaben B beginnen und bemerkt bald: "Was sich mir zunächst als völlige Eingrenzung darstellte - das H - hat sich ins universelle Gegenteil gewandelt". Handwagen, Holzpumpen, der Heilige Hieronymus, Hebräerinnen, Heilighunde, das Hildenseesessel, die Heimkehr der Hütchenspieler, die Hauptstadt der Hypochonder, der Hügel der Hinzuszögern - alle H-Wörter genügen, um die Welt zu erschauen. In Weimar entwirft Gabriel Machemer die Himmelsleiter, ein in der Erzählstruktur eines Road Movies zwischen Königsberg, Minsk und dem Hause Goffes ange-

siedeltes Radioteatere. Wer auf dem langen, mit Holzturnier tapetezierten Korridor der ACC Galerie promeniert, stößt dabei auf sechs alte Röhrenradios. Im Paaren liefern sie drei fünfzehnminütige Passagen der Story. Ihren narrativen Sor kann man sich nicht zuletzt durch die vortragende Stimme des Schauspielers Rudolf Weber schwerlich entziehen. Die Kombination von Szenen des - teils absurd verdrehten - trivialen Alltags mit philosophischer Fachsimpelei könnte den Zuhörer in der Tat zu einem tieferen Einstieg in klassische Erkenntnisse, Diskurse und Werke verleiten. Seit seinem Weimar-Aufenthalt modifiziert Gabriel Machemer seine Hörstücke zu Schattenhaterzenszerlegungen und beweglichen Schattenprojektionen.  
"Auf dem Hügel der Hinzuszögern" und "Die Stadt der Hypochonder" sind weitere Hörschichten, die in einem Hörraum im ACC, der ursprünglich Wieland gewidmet war, angehört werden können. An die Schattenhaterzenszerlegungen Machemers vom Sommer 2003 erinnert eine mechanische Schattenprojektion. Nach Machemers Meinung wäre Herder heute sicher ein Globalisierungsgegner. Dessen Ansinnen aufgreifend, Unterschiede zwischen Kulturkreisen z.B. anhand der ihr eigenen Volkspoesie fest zu schreiben und die Suche nach Identität über das eigenartige Volksgut zu definieren und zu entwirren, entstanden Gemälde, auf denen Inseln, Hügel und urbanen Territorien Menschengruppen aus abgegrenzten Räumen formal mit denen anderer isolierter Räume korrespondieren. Eine Zeichnungs-Serie entstand während eines Workshops Machemers mit Menschen, die mit Down-Syndrom (Trisomie 21) leben. Daran oft stark ausgeprägte Persönlichkeit ist wesentlich durch emotionale Menschenkenntnis geschult. Neben der Physis des Andersartigen interessiert Machemer in der Erarbeitung dieser Serie besonders der hohe Stellenwert des Unbewussten und Emotionalen in der Prägung von Verstand und Vernunft bei Herder - im Vergleich mit z.B. rational gefassten Begriffen.



Innerhalb der Ausstellung liegen die Texte zu vier Hörschichten von Gabriel Machemer aus: Die Heimkehr der Hütchenspieler (2003), Die Hauptstadt der Hypochonder (2003), Herder, Hamann und die Himmelsleiter (2003), Auf dem Hügel der Hinzuszögern (2003)  
Herder, Hamann und die Himmelsleiter  
Schattenhaterzenszerlegung in sechs Holzradios – gelesen von Rudolf Weber, Schnitzspiel  
Hörspiel zum 20. August 2003  
Fotos: Claus Boch

Stephan Weitzel: "In dichter Nähe, so fern"  
Stephan Weitzels großformatige Zeichnung "Weimar? Niemandsland" entwirft anhand der Architektur des 20. Jahrhunderts die Lektüre einer in sich geschlossenen Geschichte vom Niemandsland Weimar. Denn so wie der Mythos von Weimar als deutschem Epizentrum von Geist und Kultur in seinen Bauten und Interieurs aurtisch vererbt wird, lassen sich von seinen - später oft überarbeiteten - Fassaden auch Zeiten ablesen, in denen Kulturen evakuiert wurden, Identitäten nicht mehr funktionierten, Grundsätze von Geist und Ethik weggebracht. Zu jenen Fassaden gehören die der Bauhauszeit, Nazi-Deutschlands - mit dem Niemandsland Buchenwald - und der ins Nichts auf gelösten DDR. "Weimar? Niemandsland" ist Stephan Weitzels Referenz an eine Postkarten- und Posteransicht der Stadt, auf der Fassaden des klassischen Weimar in gebürgerlicher Ordnung verzeichnet sind und bildet in der Galerie das nicht betretbare Ende einer Sackgasse. Ein Bauseitenobsperband als Museumskor-



del suggeriert einen nie abgeschlossenen Prozess der Geschichtschreibung, der durch Handeln in der Gegenwart genährt wird. Ein im Herzen der Galerie als Vollere gestellter Raum, dessen Dielenböden mit Sonnenblumenkernen bedeckt bilden auf fünf Elementen des Environments "in dichter Nähe, so fern" (Hommage an Louis Saguer). Hinter einer Maschendraht werfen Objekte und Zeichnungen zur Vogelhierematik Fragen zu Herkunft, Heimat, Nation, Migration, zum Land und Niemandsland auf. "Wo sind Zugvögel zuhause?", "Was nährt sie?", "Bedeutet ein Land ein Käfig?", "Kann man sich selbst sein Haus sein?" ... Die Linie eines doppelten roten Gummizugs verdeutlicht die Migration des "europäischen" Weißbärsches, dessen Abbild mit Durchsichtpapper auf die Wand gepostet wurde. Die instinktive Geradlinigkeit des Vogelnzugs steht in Relation zu einer Zeichnung, die das Chaos Menschlicher Massenmigrationen: Vermuteter Bewegungsläufe seit Christoph Kolumbus verdeutlicht. Zwanzig Vogelhäuschen, getragen von aus der Galeriewand kragenden Ästen, entpuppen sich bei näherem Hinsehen als Modelle mitteleuropäischer menschlicher Behausungen, unter ihnen auch Kirchen, Tank-, Holle- und Baustellen, Windmühlen und Sägewerke. Eine Vogeluhr (Bird Clock) kündigt, eingepostet in einem Käfig, die vollen Stunden mit dem Zwischens eines jeweils anderen Singvogels an. Auf jede von 42 himmelblauen (Erd)Kugeln, die wie Vogelfutterbälle oder Moleküle im Raum schweben, ist der Umriss eines europäischen Landes gezeichnet. Im Ganzen formen sie selbst einen Globus. In der oltarähnlichen Installation "Dein Reich komme, Dein Wille geschehe" zeigt ein Doppelvideo eine "Vater- und eine Mutterfigur in ihrem jeweiligen Zuhause, auf der Straße, unterwegs. Zwischen den holzbeinen Monitoren hängt ein traditioneller hölzerner Wandelherm mit dem Volksspruch "Einlikeig ein festes Band hält zusammen Leut und Land", illuminiert von zwei elektrischen Kerzen, die in ihrer Position die beiden universellen Zeichen für männlich und weiblich nachahmen. Darunter auf dem Boden eine reich bestickte, opulente Deutschlandanhäse als Gebetsstephich über einem Altartreppchen. Die Verquickung von familiärer Identität, Intimität und Mythologie mit Nationalwerten und kultureller – besonders sprachlicher – Verwurzelung ist der immer wieder urigeste Brennpunkt des Individuums. "Origin" – das Originale – und das Originelle in der Gegenwart sind dann möglich, wenn die Herkunft geklärt ist. "Wo gehst du hin?" wird dann wichtiger als "Wo kommst du her?" Stephan Weitzel: "Individuelle Geschichte ist das, was wir an persönlicher und großer Geschichte durch Eltern, durch Großväter und Großmütter, also über die Familienmythologie mitbekommen, ob wir es nun wollen oder nicht. Damit hat jeder zu tun, daran kann sich jeder stärken, darin muss jeder einen Sinn finden können und dürfen. Es liegt bei dem Einzelnen selbst, verantwortungsvoll umzugehen – oder nicht – mit dem Intimen Erbe, das sich immer in einen weiteren, sozialen und historischen Kontext einschreibt, auf ihn einwirkt, aber auch von ihm mitbestimmt wird."

Dein Reich komme, Dein Wille geschehe  
Doppelvideoinstallation  
Weimar? Niemandsland  
Gedächtnis und Trübe auf Papier, 165 x 220 cm  
Fotos: Claus Boch

# herzblut Barbara Steiner, Kuratorin Kulturelle Territorien

Kuratorin der Galerie für Zeitgenössische Kunst Leipzig  
Ausgangspunkt wird das von der Galerie für Zeitgenössische Kunst, über zwei Jahre lang, in Kooperation mit der Kulturstiftung des Bundes durchgeführte Projekt Kulturelle Territorien sein. Dieses setzt bei der politisch-strategischen Konstruktion "Osteuropa" an und geht in diesem Zusammenhang der Produktion von Vorstellungen, Bildern und Sprachen nach, die ideologisch besetzt sind. Aus der Perspektive von Künstlerinnen und Kuratorinnen aus Zentral-, Ost- Nord- und Südoesteuropa findet eine Auseinandersetzung mit jenem Feld statt, in dem sowohl symptomatische Stereotypen als auch neue (emanzipative) Imaginationen hervorgebracht werden: dem Feld der Repräsentation. Das Projekt untersucht die Rolle kultureller Territorien und fragt danach, inwiefern sich Künstler von nationalen Agenden amanzipieren bzw. ein Feld für Debatton und Diskussionen jenseits "nationaler" Geographie eröffnen können, es umkreist dabei das Verhältnis von Kultur und Politik. In diesem Vorhaben wird Barbara Steiner "Kulturelle Territorien" vorstellen und der Verzahnung politischer und kultureller Anliegen nachgehen. Freitag, 16.04.2004, 20:00 Uhr, ACC Galerie. Eintritt: frei

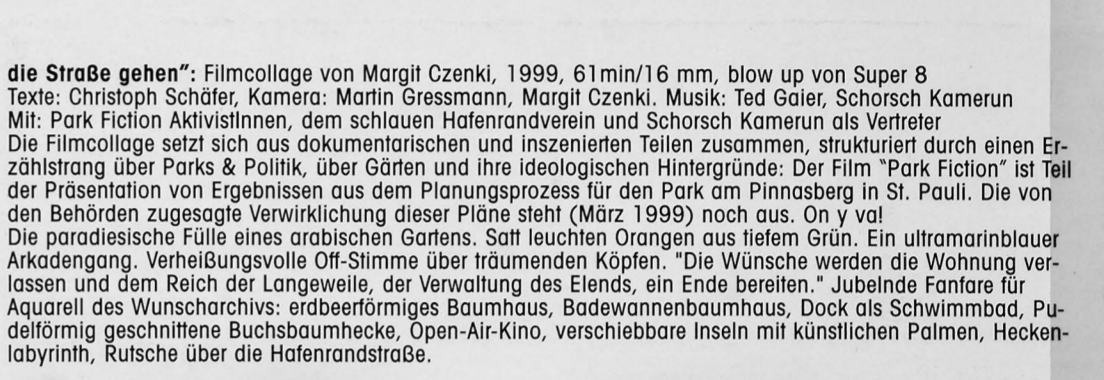
Barbara Steiner, Dr. Seit 2001 Direktorin der Stiftung Galerie für Zeitgenössische Kunst Leipzig, Kuratorin und Autorin mit Schwerpunkt Image- und Repräsentationspolitik, Museumsarchitektur und Ausstellungsdesigns  
Mitarbeit an mehrtägigen Forschungs- und Ausstellungsprojekten von "Schumpfenlandschaft" - Detroit, Liverpool/Manchester, Leipzig/Halle, Wrozwaw (2003-05), "Bilder einer Stadt" (2004-2005), "Kulturelle Territorien" (2005-04) und "Post-/Moderne (2005-06)

HERZBLUT: Vortrags- und Gesprächsreihe zu zeitgenössischer Kunst, im ACC seit 1997. Zusammenarbeit von Bauhaus-Universität Weimar, Stiftung Weimarer Klassik und Kunstsammlungen und ACC Weimar

# Park Fiction, Künstlergruppe, Hamburg Wie Kunst und Politik sich gegenseitig schlauer machen.

Präsentation der Künstlergruppe "Park Fiction" in Vortrag, Gespräch, Film von deren Mitgliedern Margit Czenki und Christoph Schäfer  
In ihrer Präsentation werden Margit Czenki und Christoph Schäfer die zentralen Arbeitsgriffe der Park Fiction vorstellen und als Agenda einer erweiterten Kunstraupix mit anderen Entwicklungen in Bezug setzen und diskutieren. Zum Abschluss zeigt Margit Czenki ihren Film: **"Park Fiction - die Wünsche werden die Wohnung verlassen und auf die Strasse gehen"** (1999 / 60 min). Informationen: www.parkfiction.org  
Freitag, 23.04.2004, 20 Uhr, ACC Galerie. Eintritt: frei

Ist es möglich, die Welt zu verändern, ohne die Macht zu übernehmen? Park Fiction konstruiert Plattformen des Austausch und der kollektiven Wünschproduktion in St. Pauli. Damit ist das auf der Documenta 11 ausgestellte Projekt Teil einer neuen Tendenz in der Kunst, die nicht mehr nur in andere kulturelle Felder interveniert oder diese untersucht, sondern parallele Universen des Wissens, der Produktion und des Begehrens ermöglicht. Der erste Baubereich des Parks, von einem Nachbarschafts-Netzwerk geplant und statt einer millionenschweren Bebauung an einem der repräsentativsten Orte Hamburgs durchgesetzt, ist seit einem halben Jahr eröffnet. Der Park und der Prozess seiner Entstehung werden als Modell für einen urbanen Raum aufgefusst, in dem unterschiedliche Leute sich sehen können, wie sie die Welt verändert, der offen ist für neue Außen und das Fremde. Informationen zu Margit Czenkis Film "Park Fiction ...die Wünsche werden die Wohnung verlassen und auf die Straße gehen": Filmcollage von Margit Czenki, 1999, 61min/16 mm, blow up von Super 8  
Texte: Christoph Schäfer, Kamera: Martin Gressmann, Margit Czenki, Musik: Ted Geler, Scharosh Kamerun Mit: Park Fiction Aktivisten, Kamera: Martin Gressmann, Margit Czenki, Musik: Ted Geler, Scharosh Kamerun  
Die Filmcollage setzt sich aus dokumentarischen und inszenierten Teilen zusammen, strukturiert durch ihren Erzählstrang über Parks & Politik, über Gärten und ihre ideologischen Hintergründe: Der Film "Park Fiction" ist Teil der Präsentation von "Bilder einer Stadt" (2) und wird oft bei der Präsentation der Ausstellung in der Kunsthochschule für Medien Köln gezeigt.  
Die Park Fiction war Schöfers Teilnehmer der Documenta 11 (2002). Im vergangenen Winterjahr untersuchte er als Gast des Sarai Mediap Lab insagulare Siedlungen in den Megastädten Delhi und Kalkutta.



Biografie:  
Margit Czenki ist Filmemacherin und Künstlerin und lebt in Hamburg. In ihrer Arbeit interessiert sie das Gegenwärtige, die widerständigen Potentiale, die im Alltag outblitzen, als das unerwartete Politische, als Möglichkeiten, als Versprechen. Immer auf der Suche nach dem dortigen Blickwinkel, der ungeschehenen Perspektive, arbeitet sie in unterschiedlichen Feldern. Ihr erstes Spielfilm, "Komplizen", wurde weltweit gezeigt. Sie hat sich auch an der Documenta 11 (2002) und sie subkuratierte die Ausstellung und den internationalen Kongress "Unlikely Encounters in Urban Spcae" (2003). In Dresden entwarf sie eine Kleiderkollektion, die übersehenen Orten gewidmet ist. Ihre neueste Installation "Solo de Arte Publico Siqueiros Dresden" stützte das dem heroischen Wandmalerei gewidmete Museum aus Mexico City in das Kunsthause Dresden, und bereitete ein sich veränderndes Verhältnis zwischen kuratorischer Arbeit in Kunstinstitutionen, vordringender politischer Vergangenheit und Möglichkeiten einer reaktualisierten politischen Kunst im öffentlichen Raum.

Christoph Schäfer ist Künstler und lebt in Hamburg. Er interessiert sich für städtische Situationen, und wie sie durch Kunst verändert werden können. Seinen Arbeiten gehen genaue Beobachtungen des Alltagslebens voraus, und sie werden aus dem Vokabular der Stadt heraus entwickelt. Seine Arbeit scheint konsistent. Schäfer ist seit seiner Passage in die Imaginären Städte der Magischen, die Filminstallation "Revolution Non-Stop" (2000) verwandelte einen Teil der Hamburger Innenstadt in ein "Spiel mit den Resten der Überproduktion in den zukünftigen Ruinen des Fordismus" Als Teil der Gruppe Park Fiction interessiert ihn der Austausch mit unterschiedlichen Subkulturen und die gemeinsame Neugierde für neue Möglichkeiten der Kunst. Mit Park Fiction war Schäfer Teilnehmer der Documenta 11 (2002). Im vergangenen Winterjahr untersuchte er als Gast des Sarai Mediap Lab insagulare Siedlungen in den Megastädten Delhi und Kalkutta.

# vorlesungen Prof. Norbert W. Hinterberger, Bauhaus-Uni Weimar Die Kunst und ihre Macher

Die Vorlesungsreihe stellt eine Auswahl an Themen und Kunstwerken vor, die das kulturhistorische Bewusstsein ihrer Epoche ikonenhaft repräsentieren und sowohl ihre Zeit als auch die Lebensumstände reflektieren. Inhalte und Motive spiegeln die Position des Dozenten wider, der sich selbst hauptsächlich als Produzent interpretiert und damit eine persönliche Einschätzung - fern kunsthistorischer Selbstgewissheit - vergangener und zeitgenössischer Kunstproduktion vornimmt. Die Vorlesungsreihe richtet sich an alle Interessierten. Zeitpunkt: April bis Juni 2004, zweimal im Monat mittwochs. Folgende Themen werden im Verlauf der Vorlesungsreihe besprochen: 14.4.21 4.: „Jeder Mensch ein Künstler? - Kreativität als Lebensprinzip (1)“, Die Pflege der Sinne (2); 19.5./26.5.: „Das Bild der Natur im menschlichen Bewusstsein“ (3), „Kunst als Erkenntnisinstrument“ (4) 9.6./16.6.: „Der Alltag als Forschungsgebiet“ (5), „Ironie als (Über)Lebensstrategie“ (6)

Jeder Mensch ein Künstler? - Kreativität als Lebensprinzip: Das von Joseph Beuys stammende Zitat wurde oftmals - und zumeist missverständlich - kolportiert. Es ging bei diesem Statement nicht um die Figur des Künstlers und seine Rolle in der Gesellschaft, sondern um das kreative Element innerhalb der humanen Existenz. Die Bewältigung des Lebens gegenüber einer feindsicheren Natur, die Entstehung vielfacher sozialer Kommunikationsformen und schließlich der kollektive und subjektive Erfindungsreichtum sind die herausragenden Merkmale des Menschen. Alle diese Eigenschaften haben den homo sapiens aus den langsame Evolutionszeitlinien in eine dynamisch entwickelte katapultiert und ihn aus der naturförmigen Entwicklungsgeschichte getilgt. Der erste Vortrag wird sich daher weniger mit den Ikonen der Kunstgeschichte beschäftigen und stattdessen Beispiele von historischen Problemlösungen, die Verfeinerung der Sitten und das allgegenwärtige Bedürfnis nach einer bildhaften Bewältigung der Existenz zeigen. Mittwoch, 14.4.2004, 20 Uhr, ACC Galerie. Eintritt frei

Die Pflege der Sinne: In diesem Vortrag geht es hauptsächlich um die Bewusstseinswerdung unseres Sinnesapparates und um Strategien, die Werkzeuge unserer Wahrnehmung aus dem permanenten Rauschen zu filtern und deren Eigenschaften spezifisch erlebbar zu machen. Beispiele aus unserem Alltag ergänzen die Elaborate von künstlerischen Projekten aus Bildender Kunst, Literatur und Musik, die sich unseren Sinnesorganen und deren weiltlicher Reizung widmen. Mittwoch, 21.4.2004, 20 Uhr, ACC Galerie. Eintritt frei

# info mai: stellung Überreichweiten: Die DDR in der aktuellen Kunst

Künstlerische Positionen aus fünfzehn Jahren (1989-2004); 15.5. bis 20.6.2004, ACC Galerie.  
Eröffnung am Freitag, 14.5.2004, 20 Uhr.  
Die Rezeption der DDR wandelte sich im Zeitraum von 1989 bis heute mehrfach. Beginnend mit Schock und Erleichterung, über Freude und Euphorie, Ermüchtierung und Zorn, bis hin zu Verlästigungen verschoben sich die Wahrnehmungen. Im Ergebnis dessen entsteht das Gedankenkonstrukt eines Staotes, den es so nie gab, der aber offenbar von vielen reflektiert und gebracht wird. Welche Möglichkeiten hat zeitgenössische Kunst, Vergessenes ins Gedächtnis zu holen, ohne rückwärtsgerwandert Jahrestage zu feiern? Wie kann sich Entwertetes mit Gehalt versehen, ohne Mythen zu reproduzieren, wie biografische Linien verfolgen, ohne dabei Schmerz, Wut und Absurdität von Erfahrungen zu negieren? Künstlerische Positionen aus fünfzehn Jahren (1989-2004) werden diesem Frage nachgehen. (...) Zur Vorbereitung und als Start für die Ausstellung stand ein Projekt an der Bauhaus-Universität Weimar. Eine umfangreiche Recherche schloss Exkursionen nach Eisenhüttenstadt, Leipzig sowie Berlin und Treffen mit Künstlern, die sich mit dem Thema DDR bereits auseinander gesetzt hatten, ein. Die Debatton mit den Studierenden waren besonders interessant, weil sie einen ganz frischen Blick auf das Thema richten konnten. Sie kennen die DDR Raum aus eigenem Erleben, entweder weil sie in den frühen Bundesländern, der Schweiz oder Frankreich geboren und aufgewachsen sind oder zur Wende noch Kinder waren. Auffällig war der ausgeprägte Wille der Studierenden, sich mit der Vergangenheit der Landschaft, in der man lebt, intensiv zu beschäftigen. Entstanden sind eine Reihe von Arbeiten, die in die Ausstellung im ACC zum Teil auch aufgenommen werden.

# info mai kunst in leipzig

Zur Begegnung mit ZeItgenössischer Kunst laden 11 Museen und Galerien Leipzigs am Sonnabend, 1.5.2004 von 16 bis 21 Uhr ein, u. auch die Stiftung Federkell mit Eröffnung des ersten Teils der Ausstellung "Schnittwechsel", der ab 1. Mai in Halle 14, Leipziger Baumwollspinnerei, zugänglich ist.  
Die Ausstellung "Schnittwechsel" nimmt den Geist der Leipziger Baumwollspinnerei wie auch Aspekte der (verschwindenden) Arbeit, Arbeiterschaft und Arbeiterbewegung auf und findet ihren Höhepunkt amischsd 12.20jährigen Bestehens der Industriehöhe am 19./20. Juni 2004 (Galerien im Rundgang, Informationen über www.rundgang-kunst.de)

Stiftung Federkell in Koproduktion mit lathringr 13/ München. Xtreme Houses“, 4.9. bis 20.11.2004 (radikale und einzigartige Lösungen zum Thema Obdach, mit AWG, Robert Bruno, FAT, Peter Hal-merl, N55, Vanessa Peschke, Michael Salzhofer u.v.a.)  
Stiftung Federkell, Halle 14, Leipziger Baumwollspinnerei, Spinnereistraße 7, 04179 Leipzig  
Tel. 0341 4981-100 www.stiftungfederkell.org, www.stiftungfederkell.org

ACC-Stenogramm: Das ACC (Autonomes Cultur Centrum) ist ein unabhängiger, gemeinnütziger Ort für zeitgenössische Kunst und Kultur. Über 140 Ausstellungen und ein internationaler Atelierprogramm (Verantw. Fran Motz, 0179/ 6674255) sowie Kulturprojekte, Vortragsreihen (z.B. "HERZBLUT" und "plus"), Gesprächsrunden a. (Verantw. Barbara Rauch, 03643/ 258819) bilden sein Programm. Ein Café-Restaurant, Gästezimmer und Ferienwohnung (Verantw. Anselm Grabner, 03643/ 851162, 03643/ 259238), ein Büro (Verantw. Karin Schmidt, 03643/ 851261) und die technische Leitung (Verantw. Nico Schachtschobel, 0179/ 5312266) setzen den passenden gastronomischen und organisatorischen Rahmen.